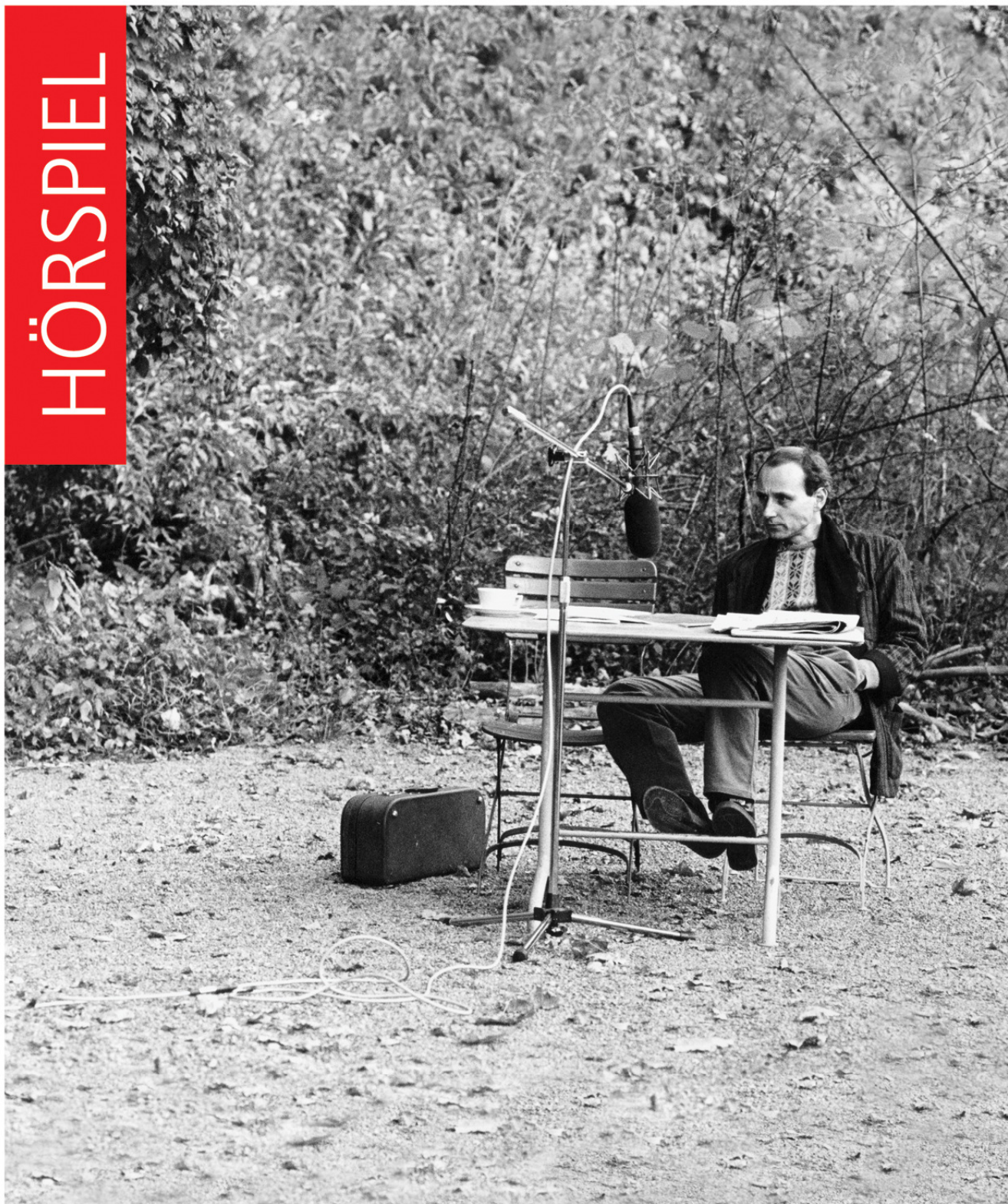


HÖRSPIEL



SPIELPLAN
2011 **Mai / Juni**

DRS 2

Schweizer Radio und Fernsehen SRF
Kultur
Hörspiel und Satire
Postfach
CH-4002 Basel
<http://www.drs2.ch>

Leiter:	Fritz Zaugg	Tel. +41 (0)44 366 13 91 Fritz.Zaugg@srf.ch
Stellvertretender Leiter:	Stephan Heilmann	Tel. +41 (0)61 365 35 65 Stephan.Heilmann@srf.ch
Regie/Dramaturgie:	Claude Pierre Salmony	Tel. +41 (0)61 365 35 56 ClaudePierre.Salmony@srf.ch
	Johannes Mayr	Tel. +41 (0)61 365 33 42 Johannes.Mayr@srf.ch
Redaktionsassistenz:	Renate Giess	Tel. +41 (0)61 365 35 57 Renate.Giess@srf.ch

Basel, im April 2011

Liebe Hörerinnen und Hörer,

unser Angebot im Mai/Juni 2011 umfasst vier Ursendungen, zwei Schwerpunkte (einen zu Max Frischs 100. Geburtstag und einen mit zehn Hörspielen, die den «Gaumenfreuden» gewidmet sind), sowie die Rubriken «Zeitgeschichten» und «ArtOrt Hörspiel / Das weisse Lauschen», und schliesslich die Zweitsendung einer SRF-Produktion von 2009.

Frischs Hörspiel «Rip van Winkle» ist eine dramatische Vorstudie zu seinem Roman «Stiller» (1954); wir bringen die «Hamburger Fassung» mit Oskar Werner in der Rolle des Fremdlings (4.5.). Die Erzählung «Montauk» gehört ohne Zweifel zu den Höhepunkten in Max Frischs Schaffen. Dieses radikal subjektive Buch über die Liebe präsentiert SRF nun in Koproduktion mit dem SWR erstmals in einer Hörspielfassung. Die Übersetzung ins akustische Medium ergänzt die offene Struktur der Vorlage mit Briefen von Uwe Johnson und Marianne Frisch, die sich als direkt Betroffene kritisch mit der Frage auseinandersetzen: Wie privat darf eine Veröffentlichung sein? So wird auch für heutige Ohren erleb- und überprüfbar, was Frisch mit seinem programmatisch-problematischen Versuch eines «aufrichtigen» Schreibens im Sinn hatte (Ursendung 7./14.5.). Abgerundet wird der Schwerpunkt am 11.5. mit einer Hörspielrealisation der dramatischen Skizze aus dem Tagebuch 1946-1949 «Der Graf von Öderland», einem Schlüsseltext in Frischs Werk (soeben beim Christoph Merian Verlag auf CD erschienen).

Die O-Ton-Collage «Ein Monat in 41 Minuten» ist der Versuch, die 28 Ausgaben der Informations-Sendung «HeuteMorgen» vom Februar 2011 so zu verdichten, dass dieser gleichsam «im Zeitraffer» noch einmal an unseren Ohren vorbeizieht (Ursendung 18.5.)

In Ulrich Bassenges neuem Hörspiel «Narrenspital» ist unsere Realität ausser Kraft gesetzt, haben Schwerkraft und Grammatik ihren Schrecken verloren. Verhandelt werden die Tonerzeugung vermitteltst des eigenen Trommelfells, der Empfang des universalen Äthers durch die Ohren sowie liliputanische Sexfantasien (ArtOrt Hörspiel - Ursendung 25.5.).

Die Hörspielreihe «Gaumenfreuden» beleuchtet die Nahrungsaufnahme von ganz verschiedenen Seite her: von der Kunst des Kochens im ländliche Frankreich über den fragwürdigen Sport des Wettkampffessens, die bösen Folgen eines Schlemmerlebens und den Familientisch als Erziehungsfolter bis hin zum Lebenslauf eines Meisterkochs und zum Schicksal eines Gastronomiekritikers. Man kann ein seltsames Paar in einem exquisiten Lokal ebenso belauschen wie einen Braten in seiner Pfanne oder einen Esser, der sich an die Vorschriften des britischen Ernährungsreformers Horace Fletcher hält. Essen als Anlass, Kulturtat, Suchtverhalten und erotisches Erlebnis vermitteln zehn Produktionen unterschiedlichster Machart zwischen dem 28. Mai und dem 29. Juni.

Eine weitere Ursendung steht mit der Hörspielfassung von Sylvie Neeman Romascanos Roman «Nichts ist geschehen» auf dem Programm. In einer originellen, rhythmischen Sprache gelingt der Autorin aus der Romandie die Nahaufnahme einer Frau in einer dramatischen Lebenssituation. Dabei wirft sie mit Leichtigkeit und Humor die ganz wesentlichen Fragen auf, die das Leben, der Tod und das Spiel von Liebe und Zufall mit sich bringen (25.6.).

Packende Radiostunden wünscht Ihnen
Stephan Heilmann
Stellvertretender Leiter Hörspiel und Satire SRF

Datum		Länge
Mittwoch 4.5. 20.00 Uhr	100. Geburtstag Max Frisch Rip van Winkle von Max Frisch Produktion NWDR Hamburg, 1954	60'28"
Samstag 7.5. 21.00	100. Geburtstag Max Frisch / Ursendung Montauk 1/2 - Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Max Frisch Produktion SWR/SRF 2011	ca. 70'
Mittwoch 11.5. 20.00 Uhr	100. Geburtstag Max Frisch Der Graf von Öderland von Max Frisch Produktion SRF 2003	67'30"
Samstag 14.5. 21.00 Uhr	100. Geburtstag Max Frisch / Ursendung Montauk 2/2 - Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Max Frisch Produktion SWR/SRF 2011	ca. 70'
Mittwoch 18.5. 20.00 Uhr	Zeitgeschichten / Ursendung Ein Monat in 41 Minuten von Stephan Heilmann Produktion SRF 2011	41'07"
Samstag 21.5. 21.00 Uhr	Der Gedankenparasit von Till Müller-Klug Produktion SRF 2009	35'49"
Mittwoch 25.5. 20.00 Uhr	ArtOrt Hörspiel / Ursendung / Das weisse Lauschen Narrenspital von Ulrich Bassenge Produktion SRF 2011	41'16"
Samstag 28.5. 21.00 Uhr	Gaumenfreuden Ländliche Küche in Zentralfrankreich von Harry Mathews Produktion DLF/HR 2008	49'28"
Mittwoch 1.6. 20.00 Uhr	Gaumenfreuden Die Wettesser von Clemens Berger Produktion ORF 2007	34'29"
Samstag 4.6. 21.00 Uhr	Gaumenfreuden Mordshunger – Bekenntnisse eines Restaurantkritikers von Tom Peuckert Produktion WDR 2010	53'01"
Mittwoch 8.6. 20.00 Uhr	Gaumenfreuden Gastspiele mit Meerblick von Ingomar von Kieseritzky Produktion HR 2003	43'50"
Samstag 11.6. 21.00 Uhr	Gaumenfreuden Geständnisse eines Küchenchefs von Anthony Bourdain Produktion WDR 2003	75'00"
Mittwoch 15.6. 20.00 Uhr	Gaumenfreuden Das Muschelessen von Birgit Vanderbeke Produktion SWF 1991	64'16"
Samstag 18.6. 21.00 Uhr	Gaumenfreuden Mitsukos Restaurant von Christoph Peters Produktion NDR 2010	85'05"
Mittwoch 22.6. 20.00 Uhr	Gaumenfreuden – im Doppelpack Kai-Kai Long Pig oder Rondo für den kleinen Hunger von Frank Werner Produktion RB 1997 Gekaut!! (Bis es von alleine herunterläuft) von Hermann Bohlen Produktion SWF 1998	18'01" 18'55"
Samstag 25.6. 21.00 Uhr	Ursendung Nichts ist geschehen von Sylvie Neeman Romascano Produktion SRF 2011	83'45"
Mittwoch 29.6. 20.00 Uhr	ArtOrt Hörspiel / Gaumenfreuden / Das weisse Lauschen audible edibles von Matthias Kaul Produktion WDR 2009	27'29"

Mittwoch, 4. Mai 2011, 20.00-21.00 Uhr, DRS 2

100. Geburtstag Max Frisch

Rip van Winkle von Max Frisch

Ein Fremder ohne Ausweispapiere wird verhaftet. Alles deutet darauf hin, dass es sich um einen vor Jahren aus der Stadt verschwundenen Bildhauer handelt. Doch der Mann weigert sich, einen Namen anzunehmen, der ihn wieder in sein altes Leben zurückführen muss. Beharrlich kämpft er gegen die Indizien seines früheren Selbst an, aber die Akten sind stärker; die Maschinerie weist ihn auf seinen alten Platz zurück. - In der «Hamburger Fassung» des Hörspiels spricht Oskar Werner die Rolle des Fremdlings.

Frischs Hörspiel ist eine dramatische Vorstudie zu seinem Roman «Stiller» (1954); die Titelfigur geht auf eine Erzählung des amerikanischen Schriftstellers Washington Irving (1783-1859) zurück: Angelehnt an eine deutsche Sage, erzählt er die Geschichte des Bauern Rip Van Winkle, der zur englischen Kolonialzeit in den Bergen New Yorks in einen Zauberschlaf fällt, erst nach zwanzig Jahren wieder aufwacht und feststellt, dass er nun nicht mehr Untertan des englischen Königs, sondern Bürger der Vereinigten Staaten ist.

Fremdling: Oskar Werner; Staatsanwalt: Hans Schweikart; Verteidiger: Heinz Klingenberg; Julika: Anneliese Römer; Gefängniswärter Knobel: Joseph Offenbach; Herr Worm: Max Walter Sieg; ein Kommissar: Franz Schafheitlin; ein Herr: Helmut Peine; ein Zöllner: Heinz Klevenow; Georges: Richard Lauffen; und Heinz Sailer, Eva Böttcher, Bernt Werner, Horst Beck, Hans-Dieter Bove, Hans Irle, Holger Hagen, Liselotte Kunze, Marion Böger, Udo Wulff, Willy Witte, Rosemarie Roggenkamp

Musik: Siegfried Franz
Regie: Gert Westphal

Produktion NWDR Hamburg, 1954

Dauer: 60'28"

Max Frisch wurde am 15.5.1911 in Zürich geboren. Er studierte Germanistik und Architektur. 1941 richtete er ein Architekturbüro in Zürich ein, welches er 1955 auflöste. Seither war Frisch freier Schriftsteller; er schrieb Romane, Theaterstücke, Hörspiele, Erzählungen und Essays. In den sechziger Jahren lebte Frisch in Rom, später in Berlin, New York, Berzona und Zürich, wo er am 4.4.1991 starb.

Siegfried Franz wurde 1913 in Mannheim geboren, wo er 1938 auch sein Musikstudium abschloss; vielbeschäftigter Komponist für Hörspiel, Fernsehen und Film; er starb 1998 in Hamburg, wo er seit den 1950er Jahren gelebt und gearbeitet hatte.

Samstag, 7. Mai 2011, 21.00-ca. 22.10 Uhr, DRS 2

100. Geburtstag Max Frisch - Ursendung

Montauk 1/2

Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Max Frisch

«Montauk» - das ist die Geschichte des über 60jährigen Schriftstellers Max und der jungen Verlagsangestellten Lynn, die sich im Mai 1974 in New York treffen. Erzählt wird in präzisen Momentaufnahmen ihre Affäre, das gemeinsame Wochenende mit dem Ausflug an die Nordspitze von Long Island. Gleichzeitig blickt der Autor zurück auf das Leben eines Ehemannes, Liebhabers, notorischen Fremdgängers: «Ich möchte wissen, was ich, schreibend unter Kunstzwang, erfahre über mein Leben als Mann».

In einer Collage aus Erinnerungen, Tagebuchauszügen und Selbstreflexionen sezient Frisch sein Lebens- und Liebesbild. Die Übersetzung ins akustische Medium ergänzt die offene Struktur der Vorlage mit Briefen von Uwe Johnson und Marianne Frisch, die sich als direkt Betroffene kritisch mit der Frage auseinandersetzen: Wie privat darf eine Veröffentlichung sein? So wird auch für heutige Ohren erleb- und überprüfbar, was Frisch mit seinem programmatisch-problematischen Versuch eines «aufrichtigen» Schreibens im Sinn hatte.

Am Donnerstag 5. Mai um 20.00, findet im Zürcher Theater Neumarkt eine Vor-Premiere des Hörspiels statt.

Max: Ueli Jäggi; Lynn: Monica Gillette; Uwe: Thomas Sarbacher; Marianne: Susanne-Marie Wrage; und Rudolf Kaspar, Elisabeth Schnell, Päivi Stalder, Geri Dillier, Britta Spichiger, Anina Barandun, Isabel Schaerer, Reto Ott

Musik: Fritz Hauser

Redaktion und Dramaturgie: Reto Ott, Dagmar Schnürer

Hörspielbearbeitung und Regie: Leonhard Koppelman

Produktion Südwestrundfunk/Schweizer Radio und Fernsehen, 2011

Dauer: ca. 70'

Max Frisch wurde am 15.5.1911 in Zürich geboren. Er studierte Germanistik und Architektur. 1941 richtete er ein Architekturbüro in Zürich ein, welches er 1955 auflöste. Seither war Frisch freier Schriftsteller; er schrieb Romane, Theaterstücke, Hörspiele, Erzählungen und Essays. In den sechziger Jahren lebte Frisch in Rom, später in Berlin, New York, Berzona und Zürich, wo er am 4.4.1991 starb.

Fritz Hauser, 1953 in Basel geboren, ist seit über 30 Jahren als freischaffender Musiker und Komponist weltweit unterwegs; über Europa hinaus ist er eine Schlüsselfigur in der Entwicklung des Schlagzeugs vom Rhythmusgerät zum Instrument. Solokonzerte, Mitwirkung in zahlreichen Klein- und Grossformationen und in medienübergreifenden Projekten (Theater, Tanz, Film, Hörspiel, Literatur, Bildende Kunst, Architektur).

Mittwoch, 11. Mai 2011, 20.00-21.05 Uhr, DRS 2

Max Frisch zum 20. Todestag

Der Graf von Öderland

Dramatische Skizze aus dem «Tagebuch 1946-1949» von Max Frisch

Die Figur des Grafen Öderland mit der Axt in der Hand hat Max Frisch nie ganz losgelassen. Er betrachtete die Moritat vom senkrechten Oberrichter, der – verstört durch den Fall eines Mörders ohne Motiv – zum skrupellosen Gewalttäter wird, als sein «geheimnisvollstes» und «lebendigstes Stück». Seit der Uraufführung 1951 umstritten und selten gespielt nimmt es in Frischs Werk eine Schlüsselrolle ein. Die dramatische Skizze «Der Graf von Öderland» aus Frischs erstem Tagebuch stellt eine Art «Uröderland» dar.

In den vorangehenden Einträgen «Aus der Zeitung» und «Am See» klingt das Thema bereits an: der Ausbruch aus einem Zivilisationskorsett, in dem die «Seelen versklavt» werden, die «Arbeit sich um sich selber dreht», und alles am Geld hängt, eine letztlich gewalttätige Revolte gegen «jene Art von Hoffnung, die nur Aufschub bedeutet». Zum Handlungsträger wird die quasi-mythische Figur des Grafen Öderland, den die Holzfällerstochter Inge herbeisehnt und zu dem sie den Oberrichter, der in den Wald geflüchtet ist, «macht».

Erzähler/Max Frisch: Hanspeter Müller-Drossaart; der Fremde/Graf von Öderland: Felix von Manteuffel; Inge: Katja Reinke; und Iris Erdmann, Jörg Schröder, Peter Brombacher, Vincent Leitersdorf, Jürgen Cziesla, Michael Maassen, Desirée Meiser, Amido Hoffmann, Siggie Schwientek, Klaus Brömmelmeier, André Jung, Jodoc Seidel

Komposition: Alfred Zimmerlin; Akkordeon: Mario Porecca
Radiofassung und Regie: Stephan Heilmann

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 2003

Dauer: 67'30"

Max Frisch wurde am 15.5.1911 in Zürich geboren. Er studierte Germanistik und Architektur. 1941 richtete er ein Architekturbüro in Zürich ein, welches er 1955 auflöste. Seither war Frisch freier Schriftsteller; er schrieb Romane, Theaterstücke, Hörspiele, Erzählungen und Essays. In den sechziger Jahren lebte Frisch in Rom, später in Berlin, New York, Berzona und Zürich, wo er am 4.4.1991 starb.

Alfred Zimmerlin, 1955 geboren, Studium der Musikwissenschaft und Musikethnologie. Seit 1980 Mitarbeit in der «Werkstatt für improvisierte Musik» in Zürich. Als improvisierender Musiker (Violoncello) international in verschiedenen Formationen tätig; Konzerte und Rundfunkaufnahmen in Europa und den USA. Seit 2010 Dozent für Improvisation an der Musikakademie Basel. Die Werkliste umfasst Klavierstücke, Kammermusik mit oder ohne Live-Elektronik, Vokalmusik, Orchestermusik, Musiktheater, aber auch Arbeiten für Rundfunk und Film.

Samstag, 14. Mai 2011, 21.00-ca. 22.10 Uhr, DRS 2

100. Geburtstag Max Frisch - Ursendung

Montauk 2/2

Hörspiel nach der gleichnamigen Erzählung von Max Frisch

«Montauk» - das ist die Geschichte des über 60jährigen Schriftstellers Max und der jungen Verlagsangestellten Lynn, die sich im Mai 1974 in New York treffen. Erzählt wird in präzisen Momentaufnahmen ihre Affäre, das gemeinsame Wochenende mit dem Ausflug an die Nordspitze von Long Island. Gleichzeitig blickt der Autor zurück auf das Leben eines Ehemannes, Liebhabers, notorischen Fremdgängers: «Ich möchte wissen, was ich, schreibend unter Kunstzwang, erfahre über mein Leben als Mann».

In einer Collage aus Erinnerungen, Tagebuchauszügen und Selbstreflexionen seziert Frisch sein Lebens- und Liebesbild. Die Übersetzung ins akustische Medium ergänzt die offene Struktur der Vorlage mit Briefen von Uwe Johnson und Marianne Frisch, die sich als direkt Betroffene kritisch mit der Frage auseinandersetzen: Wie privat darf eine Veröffentlichung sein? So wird auch für heutige Ohren erleb- und überprüfbar, was Frisch mit seinem programmatisch-problematischen Versuch eines «aufrichtigen» Schreibens im Sinn hatte.

Am Donnerstag 5. Mai um 20.00, findet im Zürcher Theater Neumarkt eine Vor-Premiere des Hörspiels statt.

Max: Ueli Jäggi; Lynn: Monica Gillette; Uwe: Thomas Sarbacher; Marianne: Susanne-Marie Wrage; und Rudolf Kaspar, Elisabeth Schnell, Päivi Stalder, Geri Dillier, Britta Spichiger, Anina Barandun, Isabel Schaerer, Reto Ott

Musik: Fritz Hauser

Redaktion und Dramaturgie: Reto Ott, Dagmar Schnürer

Hörspielbearbeitung und Regie: Leonhard Koppelman

Produktion Südwestrundfunk/Schweizer Radio und Fernsehen, 2011

Dauer: ca. 70'

Max Frisch wurde am 15.5.1911 in Zürich geboren. Er studierte Germanistik und Architektur. 1941 richtete er ein Architekturbüro in Zürich ein, welches er 1955 auflöste. Seither war Frisch freier Schriftsteller; er schrieb Romane, Theaterstücke, Hörspiele, Erzählungen und Essays. In den sechziger Jahren lebte Frisch in Rom, später in Berlin, New York, Berzona und Zürich, wo er am 4.4.1991 starb.

Fritz Hauser, 1953 in Basel geboren, ist seit über 30 Jahren als freischaffender Musiker und Komponist weltweit unterwegs; über Europa hinaus ist er eine Schlüsselfigur in der Entwicklung des Schlagzeugs vom Rhythmusgerät zum Instrument. Solokonzerte, Mitwirkung in zahlreichen Klein- und Grossformationen und in medienübergreifenden Projekten (Theater, Tanz, Film, Hörspiel, Literatur, Bildende Kunst, Architektur).

Mittwoch, 18. Mai 2011, 20.00-20.40 Uhr, DRS 2

Zeitgeschichten - Ursendung

Ein Monat in 41 Minuten

O-Ton-Collage von Stephan Heilmann

Was bleibt von den Informations-Sendungen von gestern, von vor einer Woche, einem Monat? An was erinnern wir uns, und woran nicht? Am Beispiel eines beliebigen Monats (hier des Februars 2011) wird der Versuch unternommen, die 28 Ausgaben der Radiosendung «HeuteMorgen» so zu verdichten, «einzukochen», dass der unaufhörliche Informationsfluss - das Auftauchen, das schnelle oder langsame Verschwinden und das gelegentliche Wiederauftauchen von unterschiedlichsten Nachrichten über Ereignisse jeder Art - in seinem zeitlichen Ablauf, gleichsam «im Zeitraffer», deutlich wird.

Die Sendung «HeuteMorgen» wird ausser sonntags täglich am frühen Vormittag in mehreren, laufend aktualisierten Ausgaben zu unterschiedlichen Zeiten auf DRS 1 und 2, DRS 4 News und der Musikwelle ausgestrahlt. Berücksichtigt wurden die 8 Uhr-Ausgaben des Monats Februar und am Sonntag die 8 Uhr-Nachrichten, damit keine «Lücken» entstanden. Bei der streng chronologischen Montage der gegen 400 Minuten «Ausgangsmaterial» kam es darauf an, eine inhaltlich und zeitlich möglichst getreue Abbildung, bzw. Gewichtung (fast) sämtlicher Schlagzeilen, Meldungen und Berichte zu erzielen.

Realisation: Stephan Heilmann und Tom Willen

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 2011

Dauer: 41'07"

Stephan Heilmann, 1948 in Basel geboren, Hörspielregisseur und -dramaturg bei Schweizer Radio und Fernsehen; seit 1995 gelegentlich auch eigene Hörspielprojekte.

Samstag, 21. Mai 2011, 21.00-21.35 Uhr, DRS 2

Der Gedankenparasit

von Till Müller-Klug

Eine Stimme summt eine kleine Melodie, spricht dann zu jemandem, von dem bis zum Schluss nichts zu hören sein wird: «Ich bin kein Ohrwurm, ich bin ein sprechender Hirnwurm. Nicht in deine Wohnung, in deinen Kopf bin ich eingezogen.» Sofort beginnt diese innere Stimme nun, das Leben ihres unfreiwilligen Logisgebers umzukrempeln; und sie überschüttet ihn förmlich mit Facts und guten Ratschlägen zum Phänomen «Stimmenhören». So entspinnt sich zwischen Wirt und Parasit ein Kampf, der vielleicht kein glückliches, aber ein doch überraschendes Ende nimmt.

Von «Stimmenhören» sollen in irgendeiner Form - je nach Quelle - 2 bis 5 Prozent der Bevölkerung betroffen sein. Den Autor interessieren weniger die medizinischen Aspekte, und er liefert auch keine docu-fiction. Mit dem Gedankenparasiten hat er vielmehr eine Figur geschaffen, deren Argumentations- und Indoktrinationsmuster eine lange Geschichte haben und nicht nur Stimmenhörenden vertraut sind.

Gedankenparasit: Vincent Leittersdorf; neue Stimme: Katja Reinke

Musik: Philipp Schaufelberger

Regie: Stephan Heilmann

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 2009

Dauer: 35'49"

Till Müller-Klug, 1967 in Berlin geboren, studierte am Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der Universität Giessen. Ab Mitte der Neunziger Jahre war er in der internationalen Spoken-Word-Szene aktiv und veröffentlichte u. a. die Buch-CD «Die sprechende Droge». Heute arbeitet er als Autor und Regisseur. Er schreibt Hörspiele, Theaterstücke und Romane.

Philipp Schaufelberger, 1970 in Göttingen geboren, studierte erst klassische Gitarre und bildete sich dann an der Jazzschule Luzern weiter. Er spielt in verschiedensten Formationen im Bereich Jazz und verwandter Formen u. a. mit Harald Haerter, Dewey Redman, Michael Brecker, Arthur Blythe, Eric Truffaz, Daniel Mouthon. Mitglied in Lucas Niggli's «Zoom» und im «Pierre Favre Ensemble».

Mittwoch, 25. Mai 2011, 20.00-20.40 Uhr, DRS 2

ArtOrt Hörspiel – Ursendung / Das weisse Lauschen

Narrenspital

von Ulrich Bassenge

In den Räumen des Narrenspitals rührt der Wahnsinn die Trommel: Der eine hört Stimmen, den anderen lenken Dämonen, ein dritter schreibt Briefe mit wechselnder Identität an Dr. Schlitz, den Anstaltsarzt und so fort. Hier ist unsere Realität ausser Kraft gesetzt, Schwerkraft und Grammatik haben ihren Schrecken verloren. Verhandelt werden die Tonerzeugung vermitteltst des eigenen Trommelfells, der Empfang des universalen Äthers durch die Ohren sowie liliputanische Sexfantasien.

In diesen Geschichten aus dem Narrenspital – der Titel ist einem barocken Roman entlehnt - werden narrative Fährten gelegt und verloren. Erzählt wird nicht nur mit Worten, sondern auch mit Musik, Dialekt und aussersprachlichen Elementen. Die Sprecherinnen und Sprecher wurden zu Narretei und Regelbruch ermutigt, zu wortloser oder wortreicher Improvisation vor dem Mikrofon, die Musiker mit diesen lautlichen und logischen Eruptionen konfrontiert.

Mit Barbara Falter, Ueli Jäggi, Birgit Kempker, Dominique Müller, Lars Rudolph und Ulrich Bassenge

Komposition: Ulrich Bassenge

Musik: Ulrich Bassenge, Yogo Pausch und Tobias Schläfli

Regie: Johannes Mayr

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 2011

Dauer: 41'16"

Ulrich Bassenge, 1956 in München geboren, ist Hörspielmacher, Komponist, Musiker, Autor und Regisseur. Er spielt(e) Resonatorgitarre, Kontrabass, E-Bass und Orgel in diversen Bands (u. a. Sparifankal, Embryo und Wuide Wachtl). Auszeichnungen u. a. Hörspiel des Monats, ARD Online Award, Civis Medienpreis.

Im Anschluss:

Das weisse Lauschen

Jeden letzten Mittwoch im Monat präsentieren wir einen Beitrag von unserer Onlineplattform www.dasweisselauschen.ch. Dort können Autor/-innen, Musiker/-innen und Künstler/-innen ihre akustischen Arbeiten präsentieren. Ob Kurzhörspiel, Klangoperette, akustisches Experiment, Field Recording oder Spoken Word: «Das weisse Lauschen» ist grenzenlos und steht allen offen.

Samstag, 28. Mai 2011, 21.00-21.50 Uhr, DRS 2

Gaumenfreuden

Ländliche Küche in Zentralfrankreich von Harry Mathews

Der amerikanische Autor Harry Mathews beobachtet im Gebirgsdorf Latour-Lambert in der Auvergne die langwierige und äussert schwierige Zubereitung eines traditionellen Gerichtes, des gefüllten Lammschulterrollbratens ohne Knochen, aber mit Farce double. Die Menschen der Region, ihr Dialekt und ihre Lieder begleiten den Vorgang. Dabei findet eine lange Liedballade mit inzestuösem Anklang über einen jungen Mann auf der Suche nach seiner Mutter allmählich zu ihrem gemeinsamen Nenner mit dem Braten.

Harry Mathews, der Meister der Irreführung, verstrickt uns in seine literarische Welt der Postmoderne, in der die Ambivalenz von Sprache und Wirklichkeit dargestellt wird und die Suche nach dem Sinn des Lebens als mäandernder Weg durch die Welt der Sinne erscheint.

Mit Ulrich Matthes

Aus dem Amerikanischen von Jean-Claude Kuner
Hörspielfassung und Regie: Jean-Claude Kuner

Produktion Deutschlandfunk/Hessischer Rundfunk, 2008

Dauer: 49'28"

Harry Mathews, 1930 in New York geboren, begann 1947 an der Princeton University zu studieren, unterbrach sein Studium im zweiten Jahr, ging zur Marine, brannte aber bald mit seiner Jugendfreundin Niki de Saint Phalle durch. 1950 ging er an die Harvard University in Cambridge/Massachusetts. Das Paar bekam zwei Kinder und trennte sich 1960. Mathews ist Autor beachteter Romane und gehört der Gruppe Oulipo an, deren Mitglieder experimentelle Formen der Literatur pflegen.

Mittwoch, 1. Juni 2011, 20.00-20.35 Uhr, DRS 2

Gaumenfreuden

Die Wettesser von Clemens Berger

Ed Krachie und Takeru Kobayashi betreiben Essen als Wettkampf. Sie sind Wettesser, und sie sind Kontrahenten. Das Hörspiel führt ein in die Welt des Wettess-Sports, die im allgemeinen lediglich von den vereinzeltten Rekordmitteilungen in der Boulevardpresse bekannt sein dürfte. Ein satirischer Wettlauf mit viel Musik und noch mehr Kalorien. - Takeru Kobayashi hielt tatsächlich für nahezu sechs Jahre den Weltrekord im Verzehr von Hot Dogs in einer gesetzten Zeit. Es waren fünfzig Stück in zwölf Minuten.

Der Esskampfsport kann auf eine beträchtliche Tradition zurückblicken. So findet etwa das Internationale Hot-Dog-Wettessen seit 1916 am amerikanischen Nationalfeiertag, dem 4. Juli, in Coney Island/New York statt. Organisator ist die International Federation of Competitive Eating (IOFCE). Dabei wird Sieger, wer innerhalb von zehn (einige Jahre lang zwölf) Minuten die meisten Hot Dogs essen kann. Der Wettbewerb geht angeblich auf vier Einwanderer zurück, die am 4. Juli 1916 bei einem Würstchenessen klären wollten, wer von ihnen der patriotischste sei. Sieger wurde damals mit dreizehn Würstchen Joe Alger; eine andere Quelle nennt James Mullen.

Ed Krachie: Daniel Drewes; Takeru Kobayashi: Raphael von Bargaen; George Shea/Ansager: Daniel Jesch; Reporter: Max Hoffmann; Manager: Helmut Bohatsch; Arzt: Alexander Tschernek; Mary: Magdalena Kronschläger; Wissenschaftlerin 1: Katrin Stuflesser; Wissenschaftlerin 2: Katharina Strasser; Wissenschaftler: Simon Jaritz; Ansager japanisch: Gen Seto; Ansager englisch: Stuart Freeman; Rezeptionist: Harald Krewer

Regie: Harald Krewer

Produktion Österreichischer Rundfunk, 2007

Dauer: 34'29"

Clemens Berger, 1979 in Güssing (Österreich) geboren, studierte Philosophie und Publizistik in Wien, wo er heute als freier Schriftsteller lebt. 2008 kam sein Stück «und jetzt» und 2009 sein Stück «Gatsch» zur Uraufführung. 2010 erschien sein Roman «Das Streichelinstitut».

Samstag, 4. Juni 2011, 21.00-21.50 Uhr, DRS 2

Gaumenfreuden

Mordshunger – Bekenntnisse eines Restaurantkritikers von Tom Peuckert

Ein Restaurant weit oben im Hochgebirge. Seit Tagen fällt Schnee. Trotzdem ist der berühmte Restaurantkritiker der Einladung seines Lieblingskochs gefolgt. Der Koch hat versprochen, ihn auf einen neuen, bisher unerreichten Gipfel des Genusses zu führen. Aber der Aufstieg nimmt eine überraschende Wendung. Der höchste Genuss wird für den Kritiker auch der letzte sein.

«Mordshunger» ist eine Parabel auf die kapitalistischen Leitmotive der Steigerung, Entfesselung und Überschreitung. Ein Lehrstück über die Dialektik des Genießens. Eine Satire auf den Genuss. Und gleichzeitig selber ein Hörgenuss, werden doch die Rezepte des wundervollen Kochs auf Barockmusik serviert, was ihnen eine beinahe religiöse Innigkeit verleiht.

Kritiker: Helmut Krauss; Koch: Jens Wawrczeck

Regie: Leonhard Koppelman

Produktion Westdeutscher Rundfunk, 2010

Dauer: 53'01"

Tom Peuckert, 1962 in Leipzig geboren, studierte nach seiner Arbeit als Regieassistent bei den Städtischen Bühnen Quedlinburg von 1984 bis 1989 Theaterwissenschaft. Er bekam 1998 ein Autorenstipendium des Berliner Senats. Seine zahlreichen Theaterstücke wurden vom Berliner Ensemble, vom Theater Bielefeld und vom Theater Freiburg im Breisgau aufgeführt. Seit 1998 wird an deutschen Sendeanstalten beinahe jährlich ein neues Hörspiel von ihm realisiert.

Mittwoch, 8. Juni 2011, 20.00-20.45 Uhr, DRS 2

Gaumenfreuden

Gastspiele mit Meerblick

von Ingomar von Kieseritzky

Am Geburtstag des grossen Gastrosophen Brillat-Savarin lädt der reiche Herr Blandel sieben exklusive Gäste zu einer Kreuzfahrt ein. Anlass für die melancholisch-heitere Feier ist der Verlust seines Magens, auch der tapfere Darm funktioniert nicht mehr. Alle Gäste laborieren an Krankheiten, die man einem exzessiven Wohlleben verdankt. Aber Gastgeber Blandel hat sich ein für alle angenehmes Finale ausgedacht - einen gemeinsamen Schiffsuntergang nach einem opulenten Mahl.

Treibt man ein Lebensprinzip zu weit, kann Schaden entstehen, selbst wenn es sich um die so ansprechenden, epikureischen Prinzipien handelt wie das Gespann von Unlustvermeidung und Lustgewinn. So können sich als Resultat auch Verluste ergeben, die für das Leben tragisch sind. Aber gegen die Angst vor einem tragischen Ende hält die epikureische Philosophie ebenfalls einen Gedanken bereit: «... der Tod hat ... keine Bedeutung für uns; denn solange wir da sind, ist der Tod nicht da, wenn aber der Tod da ist, dann sind wir nicht da.»

Nowack: Rudolf Wessely; Seraphina Rumohr: Angela Schmid; Blandel: Ernst Jacobi; Dr. Phanto: Peter Fricke; Buss: Dieter Ranspach; Osuch: Dino Jaculesco; Vera: Elena Krankus; Unruh: Reinhard Schulat

Regie: Irene Schuck

Produktion Hessischer Rundfunk, 2003

Dauer: 43'50"

Ingomar von Kieseritzky, 1944 in Dresden geboren, stammt aus einer baltischen Adelsfamilie. Er war Requisiteur am Goetheanum in Dornach und Buchhändler in Berlin und Göttingen. Seit 1971 lebt er als freier Schriftsteller in Berlin. Kieseritzky ist Verfasser experimenteller Prosa, die stets eine Tendenz zum Grotesken und Absurden aufweist. Und er ist mit über hundert Titeln einer der produktivsten deutschen Hörspielautoren.

Samstag, 11. Juni 2011, 21.00-22.15 Uhr, DRS 2

Gaumenfreuden

Geständnisse eines Küchenchefs

von Anthony Bourdain

Anthony Bourdains Memoiren «Geständnisse eines Küchenchefs» («Kitchen Confidential», New York 2000) sind teils Autobiographie, teils Überlebenshandbuch für Restaurantbesucher. Sie beinhalten zudem höchst amüsanten Klatsch, denn Bourdain beschreibt auch ziemlich indiskret die Hintergründe des täglichen Kochens für fremde Menschen in der amerikanischen und internationalen Kochszene.

Anthony Bourdain ist nicht Bocuse oder Escoffier, auch wenn er in der obersten Liga internationaler Starköche mitmischt. Aber er ist ein höchst origineller Einzelgänger. Innerhalb seiner Berufsszene sieht er sich als Anführer einer Piratenbande und bringt die verborgenen Seiten der Haute Cuisine ans Tageslicht: Sex, Drogen und knallharten Kochalltag bis zur Selbstverstümmelung. Und ganz nebenbei ist Bourdain auch ein sehr erfolgreicher Krimiautor.

Mit Thomas Anzenhofer, Maximilian Hilbrand, Claudia Mischke, Kristian-Erik Kiehling, Horst Mendroch, u. a.

Aus dem Amerikanischen von Dinka Mrkowatschki
Hörspielfassung: Hans-Peter Metzler
Regie: Thomas Leutzbach

Produktion Westdeutscher Rundfunk, 2003

Dauer: 75'00"

Anthony Bourdain, 1956 in New York geboren, Sohn eines Managers von Columbia Records und einer Journalistin, absolvierte nach seiner Schulzeit eine Ausbildung zum Koch am renommierten Culinary Institute of America. Er kochte in prominenten New Yorker Lokalen. Seit 2005 produziert er eine amerikanische Fernsehsendung mit dem Titel «Anthony Bourdain: No Reservations». Er hat bisher vier Kriminalromane veröffentlicht.

Mittwoch, 15. Juni 2011, 20.00-21.05 Uhr, DRS 2

Gaumenfreuden

Das Muschelessen

von Birgit Vanderbeke

Es gibt Muscheln. Vaters Lieblingsessen. Vater wird von einer Dienstreise zurückerwartet und seine Beförderung steht bevor. Aber er kommt nicht. Und die anderen mögen keine Muscheln. Schon das seltsame Geräusch der Tiere, wenn sie lebendig ins heisse Wasser geworfen werden! Dieses Massensterben! Und überhaupt die Mahlzeiten am Familientisch als Anlass autoritärer Erziehung! Aber jetzt rechnet die Tochter ab, mit Vater, mit dem Familientisch, mit der Jugend in der Bundesrepublik Deutschland der frühen 70er Jahre.

Mit dem 1990 im Rotbuch-Verlag erschienenen Erstlingswerk «Das Muschelessen» ist Birgit Vanderbeke berühmt geworden. 1991 erhielt sie dafür den Ingeborg-Bachmann-Preis. In der Erstausgabe noch als Geschichte bezeichnet, wird der Text wegen seiner Bedeutung heute vom Fischer-Taschenbuch-Verlag als «Roman» herausgegeben und von den Schulverlagen mit entsprechenden Interpretationshilfen begleitet.

Mit Angelika Thomas

Musik: Peter Zwetkoff
Hörspielfassung und Regie: Irene Schuck

Produktion Südwestfunk, 1991

Dauer: 64'16"

Birgit Vanderbeke, 1956 im brandenburgischen Dahme (DDR) geboren, flüchtete 1961 mit ihrer Familie in den Westen und zog nach Frankfurt. Vanderbeke studierte Jura, Germanistik und Romanistik. 1993 liess sie sich als freie Autorin in Südfrankreich nieder.

Peter Zwetkoff, 1925 in Dobritsch (Bulgarien) geboren, studierte in Innsbruck, Salzburg und München; 1951-1954 Klavierlehrer und Leiter des Orff-Schulwerkes; 1954-1990 Hauskomponist für radiophone und filmische Aufgaben beim SWF Baden-Baden, daneben und danach freischaffender Komponist. Er schrieb die Musik zu über 250 Hörspielen.

Samstag, 18. Juni 2011, 21.00-22.25 Uhr, DRS 2

Gaumenfreuden

Mitsukos Restaurant

von Christoph Peters

Achim und Wolf, zwei junge Deutsche, entdecken ausgerechnet in einem rustikalen Vereinsheim für Wanderfreunde ein japanisches Spezialitätenrestaurant – und deren japanische Köchin. Besonders Achim kommt von der Erlesenheit der Gerichte und hauptsächlich auch vom Zauber, der von der Küchenchefin Mitsuko ausgeht, nicht mehr los. Mitsuko hat nach Deutschland geheiratet und verteidigt jetzt mitten im bodenständigen Schweinshaxenkonsum ihre kulinarische Kunst aus Fernost.

Christoph Peters Roman «Mitsukos Restaurant» ist 2009 erschienen und von der Kritik hochgelobt worden. Er wurde im Erscheinungsjahr mit dem Rheingau-Literatur-Preis ausgezeichnet. Peters hat eine wunderbare Komödie über die Geheimnisse erlesener Kochkunst und die Rituale der Verführung geschrieben, über Verwirrspiele der Liebe und die tragikomischen Missverständnisse bei der Begegnung gegensätzlicher Kulturen.

Mit Michael Rotschopf, Minh-Khai Phan-Thi, Leonard Lansink, Stefan Kaminski, Linda Chang, Sascha Icks, Wolf-Dietrich Sprenger, Hanns-Jörg Krumpholz, Alexander Schuhmacher, Roman Neumann, u. a.

Hörspielfassung und Regie: Alexander Schuhmacher

Produktion Norddeutscher Rundfunk, 2010

Dauer: 85'05"

Christoph Peters, 1966 in Kalkar/Nordrhein-Westfalen geboren, machte sein Abitur 1986 im katholischen Internatsgymnasium Collegium Augustinianum Gaesdonck. Von 1988 bis 1994 studierte er Malerei an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe. Von 1995 bis 2000 arbeitete er als Fluggastkontrolleur am Frankfurter Rhein-Main-Flughafen. Er lebt in Berlin.

Mittwoch, 22. Juni 2011, 20.00-20.35 Uhr, DRS 2

Gaumenfreuden – im Doppelpack

Kai-Kai Long Pig oder Rondo für den kleinen Hunger von Frank Werner

Zwei nicht mehr ganz junge Leute scheint ein ungestilltes Interesse an kulinarischen Sensationen in das als Geheimtipp gehandelte Restaurant mit dem exotischen Namen «Kai-Kai Long Pig» geführt zu haben: Sie erprobt das Lokal für ihre Gourmet-Kolumne in einem Sonntagsblatt. Er, ein etwas undurchsichtiger Arzt und Freizeitlyriker, entwickelt bei Tisch seine unzweideutigen Ansichten über Stoffwechsel und Politik, Tod und Eros.

Mit Leslie Malton, Gerd Wameling

Regie und Musik: Holger Rink

Produktion Radio Bremen, 1997

Dauer: 18'01"

Gekaut!! (Bis es von alleine herunterläuft) von Hermann Bohlen

Die Idee des britischen Ernährungsreformers Horace Fletcher (1849-1919), alles so lange zu kauen, bis es von alleine herunterläuft, wurde am Anfang des 20. Jahrhunderts so erfolgreich, dass man noch heute in acht Sprachen das Wort «fletchern» findet (das nicht mit «fletschen» verwechselt werden darf). In Anlehnung an die damals innovative Technik der Nahrungsaufnahme hat Bohlen den Lebenslauf ihres Erfinders sprachlich-humoristisch «verdaut».

Mit Hermann Bohlen

Regie: Hermann Bohlen

Produktion Südwestfunk, 1998

Dauer: 18'55"

Frank Werner, 1944 in Sangerhausen/Sachsen-Anhalt geboren, wuchs in Erfurt auf, ab 1954 in Westberlin. Er studierte Geschichte und Philosophie und war anschliessend bis 1980 Dramaturg beim Sender Freies Berlin. Er lebt als freier Schriftsteller in Berlin.

Hermann Bohlen, 1963 in Celle/Niedersachsen geboren, studierte von 1986 bis 1992 Sinologie in Hamburg, Berlin und Shanghai. Schon während des Studiums entstanden seine ersten Hörspiele. Seit 1995 arbeitet er als freier Hörspielmacher.

Samstag, 25. Juni 2011, 21.00-22.25 Uhr, DRS 2

Ursendung

Nichts ist geschehen

Hörspiel nach dem gleichnamigen Roman von Sylvie Neeman Romascano

Irgendwo in der Schweiz erhält eine Frau einen Anruf aus Süditalien, ihr Vater liegt im Sterben. Hals über Kopf nimmt Dora den Zug. In Mailand verpasst sie ihren Anschluss, und der nächste Zug bleibt wegen eines Unglücks stundenlang auf freiem Feld stehen. Im Speisewagen trifft Dora auf Francesco, steigt mit ihm auf halber Strecke aus, und sie verbringen zusammen die Nacht. Als Dora am folgenden Tag ihr Elternhaus erreicht, ist ihr Vater bereits begraben und die Familie wieder in alle Himmelsrichtungen verstreut.

«Dass es eines Tages geschieht, dass man in diesem losfahrenden Zug sitzt, Kopf und Herz in Aufruhr, es ist, als hätte man es immer gewusst, als wäre jede Stunde des Lebens nur dazu da gewesen, uns nun dieser ein Stück näher zu bringen.» - Mit ihrem ersten Roman findet die Autorin zu einem ganz eigenen Ton. In einer originellen, rhythmischen Sprache gelingt ihr die Nahaufnahme einer Frau in einer dramatischen Lebenssituation. Dabei wirft sie mit Leichtigkeit und Humor die ganz wesentlichen Fragen auf, die das Leben, der Tod und das Spiel von Liebe und Zufall mit sich bringen.

Dora: Katja Reinke; Francesco: Klaus Brömmelmeier

Aus dem Französischen von Claudia Steinitz

Musik: Jonas Kocher

Hörspielfassung und Regie: Stephan Heilmann

Produktion Schweizer Radio und Fernsehen, 2011

Dauer: 83'45"

Sylvie Neeman Romascano wurde 1963 in Lausanne geboren, wo sie ein Literatur- und Philosophiestudium absolvierte. Sie ist Redakteurin von «Parole», der Zeitschrift des Institut suisse Jeunesse et Médias, und bespricht für «Le Temps» Kinder- und Jugendliteratur. «Rien n'est arrivé» von 2001 ist ihr erster Roman; die deutsche Übersetzung erschien 2010. Sie lebt mit ihrer Familie bei Montreux.

Jonas Kocher, 1977 in Nyon geboren, arbeitet als Komponist und Musiker in Biel. Ausbildung an der Hochschule der Künste Bern bei Teodoro Anzellotti (Akkordeon), Pierre Sublet (Musiktheater) und Georges Aperghis (Musiktheater). Auftritte als Akkordeonspieler und Elektroniker in zahlreichen Ensembles für improvisierte Musik. Initiator und Organisator von Swiss-Balkan Creative Music (2007-2008).

Mittwoch, 29. Juni 2011, 20.00-20.25 Uhr, DRS 2

ArtOrt Hörspiel – Gaumenfreuden / Das weisse Lauschen

audible edibles

von Matthias Kaul

Für «audible edibles» (hörbare Nahrungsmittel) wurde das Klangspektrum von Essbarem bei Zubereitung und Verzehr erforscht. Durch bis zu zehn Meter lange Rohre wurden brutzelnde Objekte in Öfen und Pfannen aufgenommen, Blubbern, Zischen oder das Explodieren von Senf akustisch verstärkt und - mithilfe von speziellen Mikrofonen aus dem Lebensmittel-Sounddesign - die äusseren und inneren Klangwelten des Kauens, Beissens und Schluckens erkundet.

Der Perkussionist Matthias Kaul hat mit seinem kleinen Klangwerk ein gutbürgerlich-molekulargastronomisches Hörerlebnis geschaffen und, weit darüber hinaus, einem grundlegenden, das Menschsein ausmachenden Vorgang auf dokumentarischem Weg einen musikalischen Ausdruck verliehen.

Regie: Matthias Kaul

Produktion Westdeutscher Rundfunk, 2009

Dauer: 27'29"

Matthias Kaul, 1949 geboren, studierte Schlagzeug an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg und war fünf Jahre lang Mitglied des Hamburger Instrumentalensembles «Hinz & Kunst». Er war Gast mehrerer norddeutscher Symphonieorchester. Zwischen 1977 und 1980 bereiste er Afrika, um die traditionelle Musik der Xhosa, Samburu und Massai zu studieren. 1983 gründete er das Ensemble «L'art pour l'art». Seit 1987 spielt er bei zahlreichen Radioaufnahmen und Festivals Perkussionsinstrumente und Glasharmonika.

Im Anschluss:

Das weisse Lauschen

Jeden letzten Mittwoch im Monat präsentieren wir einen Beitrag von unserer Onlineplattform www.dasweisselauschen.ch. Dort können Autor/-innen, Musiker/-innen und Künstler/-innen ihre akustischen Arbeiten präsentieren. Ob Kurzhörspiel, Klangoperette, akustisches Experiment, Field Recording oder Spoken Word: «Das weisse Lauschen» ist grenzenlos und steht allen offen.